



Auf Sand. Susak (oben) besteht beinahe ausschließlich aus Löss und Sand und ist auch sonst ein wenig anders als seine Nachbarn. Der Hafen ist klein und die Einfahrt schmal, aber drinnen liegt man sicher. Von Unije kann man das nicht behaupten, dafür bietet sich als Ausweiche die tiefe Maračol an, wo Bojen ausliegen. Links der Blick aus dem „Unijana“, einem empfehlenswerten vegetarischen Restaurant im Norden des Ortes



Inseln im Abseits

Unije & Susak. Vom ursprünglichen Flair zweier „vergessener“ Inseln im Kvarner und das Geheimnis des Friedhofs von Susak

Keine Autos, kein Fließwasser, keine Kanalisation, nur eine Handvoll Einwohner, kaum Tourismus: Unije, die lang gestreckte Insel im Kvarner westlich von Lošinj, ist nicht nur in geografischer Hinsicht exponiert. Für manche übt sie gerade deshalb einen besonderen Reiz aus. Im letzten Jahrzehnt kompensierten zahlreiche europäische Bobos den Aderlass, den Unije bevölkerungsmäßig im vorigen Jahrhundert hinnehmen musste, als ein Großteil der Einwohner nach Amerika und Australien ausgewanderte. Bourgeoise Bohemiens kauften kleine Steinhäuser, die sich zahlreich an den Hang schmiegen, renovierten sie und beleben seitdem das verschlafene, landschaftlich interessante Unije von Frühjahr bis Herbst. Im Winter, wenn die Bora durch die steilen Gassen pfeift, bleibt man lieber daheim im fernen Festland.

Für Yachties ist Unije kein sicherer Hafen, weshalb man vorzugsweise die tiefe Maračol an der Ostseite wählt, wo zahlreiche Bojen ausliegen. Von Maračol ist man in 15 Minuten über dem Berg im Ort und genießt dabei einen phantastischen Blick über das Meer. Von den paar Restaurants ist derzeit nur das „Unijana“ zu empfehlen, von wo man herrlich auf die untergehende Sonne blicken kann und wo Asija Krstulović – nach Anmeldung – ein quantitativ eingeschränktes, aber qualitativ feines Angebot an Vegetarischem und Fisch bereithält.

Unijes eigentümlicher, weil extrem flacher und sandiger Westteil, auf dem Bambus sowie Schilf gedeihen und Sportflugzeuge landen, spannt den Bogen zum etwas weiter südlich gelegenen **Susak**. Diese interessante kleine Insel besteht nahezu gänzlich aus Löss und Sand und hat auch durch ihr ausgedehntes Hochplateau einen für die

Adria untypischen Charakter. Von Yachties wird Susak eher gemieden; der Hafen ist miniklein und die Einfahrt von Klippen umgeben. Bei starker Bora ist die Ansteuerung haarig, aber keineswegs unmöglich. Ab heuer sollte es Murings und Strom geben, weiß Karl-Heinz Beständig. Die besondere Tektonik bringt es mit sich, dass an den Hafen ein echter Sandstrand anschließt, auf dem sich auch Tagesausflügler aus Mali Lošinj tummeln.

Susak hat wie Unije einen Einwohner-Exodus hinter sich, was man an den vielen leer stehenden Häusern erkennt. Man spricht ein eigentümliches Kroatisch, das man nur schwer versteht, und ist auch sonst ein wenig „anders“.

Wer nach Susak kommt, muss unbedingt hinauf aufs Hochplateau, an dessen Rand der eigentliche Ort liegt, und den exponierten Friedhof besuchen. Auf den weißen Grabsteinen sind viele Familiennamen identisch, viele gleichen sich im Wortstamm. Geheiratet wurde auf Susak in selbst gewählter Isolation nämlich viele Jahrhunderte nur untereinander. Weil die genetische Widerstandskraft deshalb nachließ, zeigen sich die Folgen dieser Sitte auch heute noch in manchen Gesichtern der rund 200 Einwohner. Heute ist Susaks Jugend aufgeschlossener und weltoffener.

► **Unijana; vegetarisches Restaurant und Pension, von der Hauptmole ca. 120 m nordwärts, Tel.: 098/371 357, www.unijana.hr**

